

Stimmen... die Eingeborenen zu bringen... nicht genügend lange Erklärung...

Gelbst... die Engländer... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Die Regier... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Genau... dies Beispiel zeigt... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen...

Wenn die... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Die... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Stimmen... die Eingeborenen zu eigener Entwicklung... um sich glücklicher zu fühlen...

Saenischs doppelseitiges Gesicht Offener Brief an den Kultusminister

Von Studenten Dr. Edward Schöneweg. Hannover, 27. Januar.

Nach Ihrem geliebten Vortrage hatten sich... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Ihre... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Ihre... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Abres... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Genau... dies Beispiel zeigt... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen...

Wenn die... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Die... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Ihre... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Kulturbilder

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Der... die deutsche Herrschaft... die Eingeborenen... die Augen geöffnet hätten...

Kann und will die Sozialdemokratie uns Beamten helfen?

Ihr wahres Gesicht haben die Sozialdemokraten bei der Verabschiedung der letzten Teuerungsvorlage gezeigt. An der Spitze der Reichsregierung steht der Sozialdemokrat Fritz Ebert. Sonst sind die Sozialdemokraten zwar nicht mehr in führenden Ministerposten, aber die Reichsregierung arbeitet Hand in Hand mit ihnen.

Und trotzdem fand die Reichsregierung den Mut, die allgemeine unerträglichste Not aller Beamten zu übersehen und statt mit einer allgemeinen Ausbesserung mit einer Steigerung der Kinderbeihilfe uns zu enttäuschen.

Nur die Deutschnationale Volkspartei zeigte soziales Verständnis und gerechte Würdigung unserer trostlosen Lage.

Obwohl sogar eine Regierungspartei anerkannte, daß der deutschnationale Antrag vollkommen gerechtfertigt sei, brachte es die Sozialdemokratie fertig, den deutschnationalen Antrag abzulehnen.

So demaschierte sich die Sozialdemokratie! Sie leugnete einfach jegliche Not der Sekretäre in allen Verwaltungen, der Bahnmeister, Techniker, Lokomotivführer, Zeichner, Hasenmeister, Werkmeister, Obersekretäre und aller höheren Beamten.

Dabei kann sich die Sozialdemokratie nicht damit herausreden, daß der deutschnationale Antrag zu weit ging. Sie hatte die Möglichkeit, ihn in den höheren Besoldungsgruppen zu mildern. Sie tat es nicht, weil ihr die Parteitaktik über alles geht.

Eine Partei, die zu uns stehen will, muß vor allen Dingen unsere Grundrechte anerkennen:

Unkündbare Anstellung auf Lebenszeit, Unverletzlichkeit wohlverworbener Rechte, Freiheit der politischen Gesinnung.

Sozialdemokratische Weltanschauung u. Beamtengrundrechte sind wie Feuer u. Wasser!

Das Erfurter Programm fordert die Wahl der Behörden durch das Volk. Das dabei nicht nur an Provinz-, Landes- und Reichsbehörden gedacht ist, hat der Führer der sozialdemokratischen Fraktion in der Preuß. Landesversammlung, Heilmann, offen zugegeben. Er führte am 15. Nov. 1919 in der Preuß. Landesversammlung aus:

„Wir sind damit einverstanden, daß die Beamten soweit wie möglich unmittelbar vom Volke gewählt werden; das versteht sich nach unserem Programm von selbst.“

Wohin das führen muß, das können wir schon heute erkennen. Wir erleben, wie die „Volksgunst“, in irgend einem Minister verkörpert, Beamte beruft und zwar meistens als unsere Vorgesetzten, die nicht entfernt das Mindestmaß moralischer und fachlicher Eignung besitzen. Lediglich weil sie als „verbiente“ Parteigenossen untergebracht werden müssen, werden sie berufen.

Die Beamtenenschaft ist aber zu gut und für das Staatsleben zu wichtig, um eine Verorganisationsanstalt für schiffbrüchige Agitatoren und ehrwürdige Parteiveteranen zu werden.

Es soll anerkannt werden, daß die Sozialdemokratie mit daran gearbeitet hat, unser Einkommen der Geldwertung anzupassen. Aber wer mag glauben, daß das um der schönen Augen der Beamten geschah? Wie die Sozialdemokraten über die Beamtennot wirklich denken, das sprach der damalige sozialdemokratische Finanzminister Südekum mit zynischer Offenheit am 1. Okt. 1919 in der Preuß. Landesversammlung aus:

„Es ist auffallend, daß bei der Bewilligung von Teuerungszulagen die Gehälter der Beamten bei den Sparkassen gewaltig anwachsen.“

So nun wissen wir, woran wir sind! Unsere Not ist nur eingebildet! Die mit Hängen und Bürgen erkämpften Teuerungszulagen tragen wir auf die Sparkasse.

Sind wir Beamten schon jemals ärger verhöhnt worden? Die Sozialdemokraten lassen ihre Stellung zu unseren Existenzfragen lediglich von dem nackten Parteiinteresse bestimmen. Noch brauchen sie die Stimmen der Beamten, deshalb wagen sie es nicht, ganz beiseite zu stehen, wenn es gilt, unsere Lage erträglich zu machen. Aber weil sie einen Keil in die Beamtenenschaft treiben wollen, werden die Sozialdemokraten niemals gerecht sein, sondern immer nur die Unterbeamten umschmeicheln. Werden die nicht mehr gebrüht, dann lernen auch sie den „Dank“ der Sozialdemokratie kennen. Der „zielbewußte Proletarier“ wird deshalb schon heute zum Beamtenhölzer erzogen.

Wollen wir Beamten diesem Treiben noch länger zusehen?

Wollen wir uns wieder als Stimmvieh mißbrauchen lassen?

Wollen wir weiterhin die Macht stärken, die uns vernichten will?

Nein und abermal's nein!

Wir Beamten müssen endlich die rote Binde von den Augen reißen und ohne Vorurteil prüfen, wo unsere berechtigten Interessen gewahrt werden.

Die Deutschnationale Volkspartei ist voll sozialen Geistes. Sie hat treu zu uns gestanden in unserer Not. Da gebietet unser Interesse, diese Partei zu stärken und sie zu einer Macht werden zu lassen.

Deshalb ist unsere Losung und Feldgeschrei:

Sieg der Deutschnationalen Volkspartei!

